

Maximilian Paul Schulz

## **Konstitutive Elemente des Antisemitismus<sup>1</sup>**

### **1 Einleitung**

Was heißt es, etwas oder jemanden als antisemitisch zu bezeichnen? Um dies beantworten zu können, muss nicht nur das Wesen des Antisemitismus – also seine Elemente –, sondern auch seine Verortung bestimmt werden. In was für einem Verhältnis steht er zur modernen Gesellschaft, zur Religion und ähnlichem? Es müssen Verwicklungen existieren, ansonsten wäre die antisemitische Ideologie von der Welt losgelöst, sie wäre isoliert. Antisemitismus kann nicht ohne seine Auswirkungen, nicht ohne seine ihm verfallenen Individuen und auch nicht ohne seine Opfer gedacht werden. Im Folgenden soll eine kurze historische Einordnung antisemitischer Phänomene gegeben werden – mit Fokus auf das Verhältnis von Antisemitismus und Antijudaismus. Auf dieser Basis folgt eine theoretische Auseinandersetzung, innerhalb welcher die wichtigsten Strukturprinzipien dargestellt werden. Diese sollen im Sinne der Verortung wiederum in Bezug gesetzt werden mit den Themenfeldern Kapitalismus und Moderne, Religion und Nation, Autoritarismus sowie Rassismus, Xenophobie und Ethnisierung. Anschließend werden die moderneren Phänomene des sekundären Antisemitismus und des Antizionismus betrachtet und an dieser Stelle auch der mit diesen Phänomenen verwobene gegenwärtige linke Antisemitismus behandelt.

Das übergeordnete Ziel dieses Textes besteht darin, den Begriff »Antisemitismus« inklusive seines Bezuges zur Welt zu fassen, zu identifizieren und ihn zu begreifen – kurz: ihn zu verstehen. Nur auf diese Weise kann der antisemitischen Ideologie entgegengewirkt werden.

---

1 Der vorliegende Text basiert im Wesentlichen auf einer Abschlussarbeit, die im Jahr 2015 bei Ingo Elbe verfasst wurde.

## 2 Historie

Mit dem Aufstieg des Christentums erfolgte auch der des Antijudaismus: Meist religiös begründet, verwendet er vor allem das Stereotyp des Juden<sup>2</sup> als Christus- beziehungsweise Gottesmörder und erschafft auf diese Weise eine Kollektivschuld der Juden aufgrund vermeintlicher Handlungen einzelner. Mit dem in Europa christlich geprägten Mittelalter – und der damit verbundenen ökonomischen Sphäre der Ständegesellschaft – wurden zudem neue Ressentiments erschaffen. Da Juden sowohl der Beitritt in Zünfte als auch eine Tätigkeit in der Landwirtschaft verboten war – und ihnen somit große Teile der Wirtschaft verschlossen blieben –, wurden sie durch ihre Umwelt in ein spezifisches Berufs- und Sozialprofil hineingedrängt.<sup>3</sup> Neben einer teilweisen Ghettoisierung der Juden – die als Folge dessen das Dasein eines »Pariavolkes«<sup>4</sup> fristeten – waren weitere Stereotypisierungen das Resultat: Der Jude als Wucherer und der Jude als Brunnenvergifter. Nimmt man diesen Anschuldigungen ihre Spezifität, so scheint hier bereits ein Ressentiment gegen Juden auf, das seine Rechtfertigung in einer vermeintlichen »jüdischen Weltverschwörung« sucht, denn von diesem Zeitpunkt an wird eine Assoziation zum Geld – welches durch den sich bereits etablierenden Frühkapitalismus immer mehr zum Machtmittel wird, bis es schließlich als omnipräsenter Alleskönner endet – und eine zur Verschwörung selbst geknüpft. Allgemein ist auf Ebene des Antijudaismus die Wechselwirkung der Dimensionen, in welchen sich dieser bewegt, zu betonen. Diese fasst Berding prägnant zusammen:

Die besondere Stellung, die die Juden im Wirtschaftsleben einnahmen, gab den ursprünglich religiös bedingten Vorurteilen gegen sie neuen Inhalt, wie umgekehrt religiöse Vorurteile die Verdrängung der Juden aus vielen Wirtschaftsbereichen förderten.<sup>5</sup>

---

2 »Juden« und »Antisemiten« werden als generisches Maskulinum verwendet, da es sich nicht um Individuen, sondern um Zuschreibungen handelt. Der Kohärenz wegen wird das generische Maskulinum auch für die übrigen Fälle angewandt.

3 Vgl. Berding, Helmut (1988): *Moderner Antisemitismus in Deutschland*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 15ff.

4 Ebd. S. 17.

5 Ebd.

Von zentraler Bedeutung, wenn es um den Umschwung vom Antijudaismus hin zu einem modernen Antisemitismus geht, ist das, was Greive für die Zeit der Aufklärung in Deutschland konstatiert:

In [...] Vereinfachung läßt sich sagen, daß in Deutschland sowohl in den Mittelschichten (wo es solche gab) wie in der Unterschicht die alten Gegensätze, allenfalls überdeckt von einer fortschrittlicheren Gesetzgebung durchweg mehr oder weniger fortbestanden und demgemäß zu neuer Aktualisierung bereitlagen.<sup>6</sup>

Die Gesetzeslage und die Rahmenbedingungen ändern sich, während die Grundhaltung die gleiche bleibt. So werden alte, vorwiegend religiös geartete Stereotypisierungen beibehalten, weiterhin erneuert beziehungsweise erweitert und letztlich auch durch neue, aus dem veränderten Zeitgeist entstehende, ergänzt.

Als wichtige Bemerkung zur historischen Einordnung des Antisemitismus läßt sich die Kontinuität konstatieren, welche sich durch die Geschichte antisemitischer Ressentiments zieht: »In letzter Abstraktion scheint der Antisemitismus als *Judenfeindschaft* zu den geschichtlichen Erscheinungen der Neuzeit zu gehören, an denen das traditionelle Element überwiegt.«<sup>7</sup>

Durch die soeben erfolgte historische Verortung sollten zweierlei Dinge erreicht werden. Zunächst wurden Bereiche identifiziert, die den Antisemitismus, welcher hier auch als historisches Phänomen aufgefasst wird, entschieden geprägt und sich somit von vornherein für eine tiefergehende Untersuchung qualifiziert haben: Moderne und Kapitalismus, Religion und Nation. Zudem wurde eine Handhabung zur Überbrückung der Differenz zwischen modernen antisemitischen Konzeptionen und ihren »voraufklärerischen«, vormodernen Wurzeln gefunden. Letztlich ist seit dem 19. Jahrhundert Antisemitismus mehr als bloß eine antijüdische Bewegung, so offeriere er »nun ein Erklärungsmodell wie Lösungsmöglichkeiten »für die nicht verstandenen Entwicklungstendenzen der bürgerlichen Gesellschaft«<sup>8</sup> – welcher Natur diese Tendenzen sind, soll im folgenden Abschnitt 3.1 zu Kapitalismus und Moderne erörtert werden.

---

6 Greive, Hermann (1988): *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 18.

7 Ebd. S. 23.

8 Rensmann, Lars (2004): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS. S. 73.

Herausragend ist vor allem der Umschwung beziehungsweise die Verschmelzung von Religion und Nation, welche in Abschnitt 3.3 näher betrachtet werden soll. Historisch gesehen ist das erstarkende Nationalgefühl (gerade in den Burschenschaften), verbunden mit der Annahme, dass die christliche Religion als integraler Bestandteil ebenjener postulierten deutschen Nationalität fungiere.<sup>9</sup> Selbiges wird dadurch ergänzt, dass das Europa des ausgehenden 19. Jahrhunderts ein Europa der erstarkten und immer weiter sich gegenseitig katalysierenden Nationalstaaten war.

### 3 Zum Begriff des Antisemitismus

#### 3.1 Kapitalismus und Moderne

Das in Europa durch Industrialisierung und Kapitalismus gekennzeichnete Zeitalter der Moderne stellte die Menschen mit seinem rasanten technologischen Fortschritt, seinen Umbrüchen und Zäsuren vor große Herausforderungen; für das einzelne Individuum wirkten diese rapiden Veränderungen weg von der personalisierten Herrschaft hin zum Abstrakten – dem modernen Rechtsstaatsgebilde im Politischen und dem kapitalistisch-industriellen System im Wirtschaftlichen – oft einschüchternd und erschlagend. Doch nicht nur das – Greives Einschätzung wird von Haury noch erweitert:

Auf der Ebene seiner Grundinhalte erklärt der Antisemitismus die Juden zur Verkörperung und zu den schuldigen Urhebern aller unverstandenen und verunsichernden Phänomene der Moderne in den drei zentralen Bereichen Ökonomie, Politik und Kultur.<sup>10</sup>

Nach Rensmann kam die Kritische Theorie zu einem ähnlichen Schluss und im Zuge dessen zu einem Verweis auf den Autoritarismus. So wird der »moderne Antisemitismus als eine Folge spezifisch moderner gesellschaftlicher Verhältnisse verstanden, die die Individuen immer unmittelbarer autoritär disponieren.«<sup>11</sup>

---

9 Vgl. Greive: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. S. 26.

10 Haury, Thomas (2002): *Antisemitismus von links. Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antizionismus in der frühen DDR*. Hamburg: Hamburger Edition. S. 157.

11 Rensmann, Lars (1998): *Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*. Berlin und Hamburg: Argument. S. 130.

Dementsprechend erscheint es sinnvoll, zu untersuchen, inwieweit autoritäre Dispositionen mit dem Begriff des modernen Antisemitismus korrespondieren.

Die zwei zentralen Kennzeichen der Moderne sind zum einen die »Nicht-Identität der Gesellschaft und zum anderen die Differenz zwischen Individuum und Gesellschaft«. <sup>12</sup> Antisemitismus kann in Teilen – ebenso wie der noch zu behandelnde Nationalismus – als antimoderne Antwort auf die verschiedenen sich entwickelnden Herausforderungen und Umbrüche der neuen Epoche verstanden werden. So wird moderner Antisemitismus gefasst

als eine sinnstiftende, welterklärende ideologische *Reaktion* auf die moderne kapitalistische Vergesellschaftung und Modernisierung sowie die durch sie induzierten gesellschaftlichen, politischen und *kulturellen* Umbrüche genauso wie auf die mit der bürgerlichen Gesellschaft induzierten Freiheitsversprechen. <sup>13</sup>

Zudem werden abstrakt-versachlichte Herrschaftsprinzipien – durch welche im Hinblick auf die Ökonomie der moderne Kapitalismus beispielsweise im Gegensatz zum Feudalwesen geprägt und der moderne (Rechts-)Staat konstituiert ist – antisemitisch umgedeutet, so dass in ihnen ein angeblicher kollektiv-personaler Charakter zum Vorschein kommt. <sup>14</sup> Allegorisch gesprochen entpuppt sich in einer antisemitischen Interpretation beispielsweise der moderne Rechtsstaat nicht als solcher, sondern als bloßes Instrument der Juden. Auf Kollektivierung und Personifizierung wird an gegebener Stelle noch genauer eingegangen. Der Clou besteht in dem bereits erwähnten Sachverhalt: Juden wird ein ausschlaggebender Einfluss an der Entstehung des modernen Kapitalismus zugeschrieben, <sup>15</sup> womit sie zum Ziel ebenjener kollektiven Personalisierung werden. So transformiert sich das Stereotyp des »Wucherjuden« innerhalb der kapitalistischen Verwertungsmaschinerie allmählich zu dem des »internationalen Finanzjudentums«. Während in Ersterem Geld eine Randerscheinung und Religion als Welterklärung diente, wird nun durch den sich durchsetzenden Kapita-

---

12 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 53.

13 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 74. Vgl. dazu auch Greive: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. S. 98: Zuletzt werden durch den modernen Antisemitismus die Juden »auch für die kulturellen Umbrüche der Moderne verantwortlich gemacht«.

14 Vgl. Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 74.

15 Vgl. Greive: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. S. 98.

lismus das »Geld zum zentralen Medium der alltäglichen Lebenserhaltung«<sup>16</sup> und somit »der Jude« und die ihm zugeordneten Eigenschaften Mittelpunkt einer Welterklärung. Demnach ist der Einfluss der Moderne und mit ihr inhärent verbunden der des Kapitalismus tatsächlich konstitutiv für das, was als moderner Antisemitismus bezeichnet wird.

### 3.2 Strukturprinzipien des modernen Antisemitismus

Im Folgenden werden drei zentrale Grundprinzipien der Struktur antisemitischen Denkens dargestellt, welche von Thomas Haury erarbeitet wurden, und im Konstrukt von Moderne und Kapitalismus verortet:

Personifizierung gesellschaftlicher Prozesse mit daraus resultierender Verschwörungstheorie; Konstruktion identitärer Konflikte; Manichäismus, der die Welt strikt in Gut und Böse teilt und den Feind zum existentiell bedrohlichen, wesenhaft Bösen stilisiert, dessen Vernichtung das Heil der Welt bedeutet.<sup>17</sup>

Die bereits angesprochenen neuen Herausforderungen des modernen Zeitalters wirken bis in die Grundstrukturen des Konstrukts des modernen Antisemitismus hinein. Die Juden werden hier als »Verkörperung und Urheber der Moderne zugleich«<sup>18</sup> aufgefasst und somit als etwas, das als Drahtzieher zu enttarnen sei.<sup>19</sup> Schon auf dieser Ebene zeigt sich die Widersprüchlichkeit des modernen Antisemitismus: Zum einen sind die Juden fast omnipotent – sie sind also in der Lage, unser Unglück zu sein – und zum anderen stellen sie gleichzeitig einen Feind dar, welcher schwach und besiegt ist.<sup>20</sup> Somit dienen die Juden nicht nur als Repräsentanten, sondern vielmehr noch als Personifizierung der Moderne, was wiederum inhaltliche Konsequenzen nach sich zieht. So findet dieses widersprüchliche Konstrukt in politischer Hinsicht seinen Höhepunkt in der Vorstellung, dass die Juden Strippenzieher sowohl der roten wie auch der goldenen Internationale seien – Sinnbild hierfür ist das bekannte Poster des »ewigen Juden«. Nach dieser Konzeption vereinen sie also das revolutionäre

---

16 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 31.

17 Ebd. S. 158.

18 Ebd. S. 106.

19 Ebd.

20 Ebd. S. 107.

Proletariat und das mächtige Finanzkapital in sich und stehen somit gleichzeitig für Revolution und Repression.<sup>21</sup> Juden dienen also als Verkörperung sowie schuldige Urheber »aller unverstandenen und verunsichernden Phänomene der Moderne in den drei zentralen Bereichen Ökonomie, Politik und Kultur.«<sup>22</sup>

Als zweites grundlegendes Strukturprinzip wird der Manichäismus genannt, welcher als Zusammenwirken dreier ideologischer Bestandteile beschrieben wird: »eine radikale Zerteilung der Welt in Gut und Böse, die Stilisierung des Feindes zum existentiell bedrohlichen, wesenhaft Bösen sowie ein eschatologischer Grundzug.«<sup>23</sup> Die hier vertretene Weltsicht ist strikt »binär«<sup>24</sup> und »dichotom«<sup>25</sup> der Aspekt der Eschatologie wiederum lässt den Antisemitismus nun endgültig nicht mehr nur im Licht einer verzerrten Gesellschaftstheorie oder als Ansammlung von Ressentiments erscheinen, sondern verschafft ihm den Charakter einer (manichäischen) politischen Heilslehre.<sup>26</sup> Die binäre, schwarz-weiß-malerische Grundstruktur des antisemitischen Weltbildes dient zur Legitimation der Aggression gegen die Juden, wobei hier das Schema der Verkehrung von Täter und Opfer Verwendung findet.<sup>27</sup>

Abschließend führt Haury die Konstruktion identitärer Konflikte an. Sowohl Juden als auch Deutsche werden hier gefasst »als sich konträr gegenüberstehende, subjekthaft handelnde kollektive Entitäten mit bestimmten Wesenseigenschaften.«<sup>28</sup>

Alle drei Hauptthemenbereiche des modernen Antisemitismus sind somit von der gleichen Grundvorstellung strukturiert: »Die Juden« werden beschuldigt, eine an sich gegebene ökonomische, politische und kulturelle »nationale« Gemeinschaft zu zersetzen und zu zerstören, wodurch das »Volk« und seine Identität existentiell gefährdet seien. Weiterhin werden »Juden« und »Deutsche« in allen möglichen Dimensionen als völlig unterschiedlich gegeneinander gesetzt.<sup>29</sup>

---

21 Vgl. Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 95.

22 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 157.

23 Ebd. S. 109.

24 Ebd.

25 Ebd. S. 111.

26 Ebd. S. 114. Vgl. auch S. 157.

27 Ebd. S. 115.

28 Ebd. S. 109.

29 Vgl. ebd. S. 40f.

Haury postuliert somit eine auffällig enge Verbindung von Nationalismus und Antisemitismus. Diese gilt es im Folgenden – nach einem kurzen Blick auf das Thema Verschwörungstheorien – zu untersuchen, um zu klären, ob sich die Beziehung zwischen Nationalismus und Antisemitismus auf die Korrelation beschränkt, dass beide eine gemeinsame Grundstruktur – die *Konstruktion identitärer Konflikte* – besitzen, oder eine tiefer liegende Verbindung dieser beiden Ideologien zu konstatieren ist.

Die Widersprüchlichkeit von Verschwörungstheorien wie den bisher aufgegriffenen zeigt sich unter anderem darin, dass »die Juden« nicht nur als Drahtzieher des Kapitalismus verschrien waren und es zum Teil heute noch sind, sondern sie gleichzeitig auch als angebliche Hintermänner einer geplanten sozialistischen Weltrevolution – welche in Wahrheit eine die Juden an die Spitze setzende sei – fungierten.<sup>30</sup> Kanon ist hier die Angst vor dem mächtigen Unbekannten, welche sich einerseits in einer Personifizierung der ökonomischen und der staatlichen Macht – aus welcher Verschwörungstheorien resultieren –,<sup>31</sup> andererseits aber auch in einer Furcht vor einem revolutionären Umbruch, der seinerseits durch die Identifizierung »des Juden« als Hintermann ebenso personifiziert wird, widerspiegelt. Somit erscheint Antisemitismus bereits an dieser Stelle nicht als Auf- oder Anhäufung verschiedener Stereotype, sondern als ein Weltbild.<sup>32</sup>

### 3.3 Religion und Nation

Wie steht es um das Verhältnis von antisemitischem und nationalistischem Denken? Diese Frage ergibt zum einen durch den historischen Kontext, zum anderen aber auch durch die Nähe des Nationalismus zur Konstruktion identitärer Konflikte: Auch in nationalistischen Konzeptionen werden Kollektive erschaffen, welche sich antagonistisch gegenüberstehen. Auf der einen Seite steht das Feindbild, in diesem Fall die scheinbaren Juden, auf der anderen Seite das idealisierte Bild der eigenen Nation. Der Nationalismus bietet für diese Kollektivierung die ideale Plattform, da bereits vorhandene Kollektive lediglich idealisiert werden und dem selbst erschaffenen Kollektiv der Juden weitere

---

30 Vgl. ebd. S. 37.

31 Vgl. ebd. S. 158.

32 Vgl. ebd.



Eigenschaften zugewiesen werden können, welche zur Abgrenzung selbiger vom »guten Kollektiv« beitragen. Die Juden werden hier sowohl als innerer wie auch als äußerer Feind der Nation gefasst.<sup>33</sup>

Doch was ist an dieser Stelle überhaupt mit Nation gemeint? Zunächst lässt sie sich in den Komplex der Konstruktion von Wir-Gruppen einfügen. Weitergehend kann sie folgendermaßen konzipiert werden:

Nation ist eine vorgestellte politische Gemeinschaft in der Geschichte. Diese Semantik stellt die Identität einer Gruppe von Individuen und zwischen diesen Individuen und »ihrem« Staat her. Die Nation wird beiden Verhältnissen vorausgesetzt und erhält wenigstens tendenziell den Rang einer Gewißheit und nicht weiter hintergehbaren Letztinstanz.<sup>34</sup>

Die Frage nach der Nation, nach dem Volk, ist somit eine tief liegende, die Identität bestimmende. An diesem Punkt ist anzumerken, dass im weiteren Verlauf das »Volk« als zur »Nation« gleichbedeutender Begriff verwendet wird.<sup>35</sup>

### 3.3.1 Historische Perspektive

Der Kernpunkt der historischen Verbindung wurde bereits angesprochen: »Daß sie [die Religion] speziell als Ausprägung des nationalen Charakters angesehen wird, ist wohl eine spezifisch deutsche Konzeption, deren antijüdische Anwendung übrigens ihre prochristliche Kehrseite hat.«<sup>36</sup> Nicht nur die christliche Religion wird als integraler Bestandteil deutscher Nationalität konzipiert, sondern auch die jüdische Religion mit einer jüdischen Nationalität identifiziert.<sup>37</sup> Ein weiteres Indiz hierfür zeigt sich darin, dass die Juden beispielsweise 1830 bestimmten Forderungen Folge zu leisten hatten, wenn ihnen die Rechte eines Staatsbürgers zuerkannt werden sollten.<sup>38</sup> Sowohl Form – also überhaupt das Vorhandensein von Emanzipationsbedingungen – als auch Inhalt dieser Forderungen waren mehr als problematisch. So beinhalteten sie »die Aufgabe zentraler Züge und Einrichtungen des jüdischen religiösen Lebens [...], wie der

---

33 Vgl. ebd. S. 158.

34 Holz, Klaus (1997): »Der Ort der Mythen der Nation«. In: *Kritische Berichte* 25, S. 55–64. Hier: S. 55.

35 Vgl. ebd.

36 Greive: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. S. 25.

37 Vgl. ebd. S. 26.

38 Vgl. ebd. S. 24f.

hebräischen Sprache in Kultus und (Religions-)Unterricht, der Beschneidung, der Speisegesetze und des Sabbat«. <sup>39</sup> Die Juden mussten demnach, um Deutsche werden zu können, aufhören, *religiös gesehen* Juden zu sein. Es sollen nunmehr zwei Thesen vorgebracht werden:

1. Der Nationalismus kann – entgegen der bisherigen Nichtbeachtung – als ein Kernpunkt, wenn nicht sogar als der tatsächliche Kern und Ausgangspunkt des modernen Antisemitismus betrachtet werden.
2. Ohne den christlichen Antijudaismus ist ein moderner Antisemitismus – so entfremdet sie jetzt auch voneinander sein mögen – nicht denkbar.

Als weiteres Indiz für die Verbindung von Nationalismus und Antisemitismus kann der Militarismus des 1. Weltkriegs herangezogen werden. Dem berühmten Zitat Kaiser Wilhelms II., »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche«, <sup>40</sup> scheinbar folgend, sind selbst Teile der radikal antisemitischen Kräfte in ihrem Urteil milde ob der Kriegsbegeisterung der Juden. <sup>41</sup> Die Juden seien in dieser Hinsicht »als ›Juden‹ nicht mehr auffindbar, denn sie tun ihre Pflicht als Deutsche vor dem Feind oder daheim«. <sup>42</sup>

### 3.3.2 *Theoretische Ebene*

In *Antisemitismus von links* postuliert Thomas Haury drei Ebenen der zentralen Bedeutung für das, was unter »Antisemitismus« verstanden werden soll, wobei die zweite im engen Zusammenhang des modernen Antisemitismus mit dem Nationalismus besteht. <sup>43</sup> An dieser Stelle wird auch eine Verbindung zur Moderne und ihren Herausforderungen geknüpft, denn die Nation sei eine

ideologische Reaktion auf die in weiten Kreisen als schwierig empfundene moderne Gesellschaft, erscheint als Gemeinschaft ohne soziale und politische Widersprüche, als identitäres Kollektiv, in dem Individuen, »Volk« und Staat zu einer Einheit verschmelzen. <sup>44</sup>

---

39 Ebd. S. 25.

40 Ebd. S. 98.

41 Vgl. ebd. S. 98f.

42 Ebd. S. 99.

43 Vgl. im Folgenden Haury: *Antisemitismus von links*. S. 105–159, hier insbesondere S. 157ff.

44 Ebd. S. 158.

Auf diese Weise wird überhaupt erst das »Volk« zur Identität – eben als nicht jüdisch – erhoben und die »Nation« als Verteidigungsformation aufgefasst.<sup>45</sup> Damit ist genau das erfüllt, was Haury auch als Grundprinzip des Antisemitismus gefasst hat: die Konstruktion identitärer Konflikte. Somit bleibt die Einschätzung bestehen: Die Juden werden als innere und äußere Feinde der Nation gefasst, als Antiprinzip zur Nation. Die widersprüchliche Natur dieser Konzeption auf den Punkt bringend argumentiert Klaus Holz in *Nationaler Antisemitismus – Wissenssoziologie einer Weltanschauung*, indem er »den Juden«, die seiner Meinung nach im Hinblick auf die nationale Semantik nicht als fremd, sondern als anders gelten, die »Figur des Dritten« zuschreibt.<sup>46</sup> Auf diese Weise verursacht die bloße Existenz von Juden eine Identitäts- und Existenzangst im Bewusstsein des Nationalen. Diese besteht in der Erschütterung der Weltordnung, welche von Letzterem als Ordnung von Nationen aufgefasst wird, dahingehend, dass die Form der Nation durch das bloße Vorhandensein eines anderen selbst in Frage gestellt wird.<sup>47</sup> Das, was hier beschrieben wird, ist essentiell für die Konstruktion identitärer Konflikte. Es stellt überhaupt erst deren Ursprung dar:

Eine Wir-Gruppe existiert nur, indem sie als Wir-Gruppe begriffen wird. Erst dadurch entsteht das Kollektivsubjekt »wir«, das sich Handlungen, Eigenschaften, Ansprüche, eine Geschichte seit den »Germanen« usw. zuschreiben kann.<sup>48</sup>

Es soll hier nicht der moderne Antisemitismus durch einen nationalen Antisemitismus ersetzt werden, gleichzeitig ist aber meines Erachtens gerade im Hinblick allgemein auf die Religion und spezifisch auf den Antijudaismus die von Salzborn vorgebrachte Kritik zu weit gehend.

Überdies deutet der Verweis auf nicht-national organisierte, antisemitisch orientierte Institutionen auch auf eine generelle Problematik hin, Transformationsprozesse antisemitischer Ressentiments von ihren vormodernen in

---

45 Holz, Klaus (2001): *Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung*. Hamburg: Hamburger Edition. S. 209.

46 Vgl. Holz: »Der Ort der Mythen der Nation«. S. 271–279. Aufgegriffen von Salzborn, Samuel (2010): *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne*. Frankfurt am Main: Campus. S. 184. Vgl. zudem Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 76: Hier werden Juden auch »explizit oder implizit als radikal Andere und mithin als Feinde konstruiert«.

47 Vgl. Salzborn: *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne*. S. 184.

48 Holz: »Der Ort der Mythen der Nation«. S. 272.

moderne Formen verstehbar zu machen, da der vormoderne Antijudaismus mythen- wie religionspsychologisch und wohl auch strukturell für die unterschiedlichen Formen des modernen Antisemitismus von erheblicher Bedeutung ist, aber aufgrund der nicht-nationalen Verfasstheit des vormodernen und vorbürgerlichen Systems bereits logisch nicht mit einer Interpretation des Antisemitismus als *national* in Einklang zu bringen ist.<sup>49</sup>

Es sei demnach zwar so, dass die Struktur des Antisemitismus

aufgrund der Inkorporation eines formalen *und* eines inhaltlichen Moments nicht mit dem *Konzept* der Nation *in toto* ident ist, aber doch für jene nationale Ordnungskonzeption Gültigkeit beanspruchen kann, die ethnische Momente in sich integriert.<sup>50</sup>

Diesen Ausführungen ist nur bedingt zuzustimmen. Denn durch die von Thomas Haury vorgeschlagene Konzeption, die Begriffe »Volk« und »Nation« gleichzusetzen, und durch den von Hermann Greive festgestellten immanenten Bezug gerade des Nationalismus zur Religion und damit zum Antijudaismus ist der Übergang vom Vormodernen zum Modernen durchaus gegeben, wenn nicht gar essentiell. Die Übernahme und die Erweiterung der Strukturen des Antijudaismus hin zum modernen Antisemitismus werden hauptsächlich getragen vom Zeitalter der Moderne, welches die Rahmenbedingungen, den Nährboden stellt für den eigentlichen Träger des Inhalts: den Nationalismus. Denn selbst wenn sich Ethnisierung – und der daraus resultierende Ethnozentrismus – inhaltlich vom Nationalismus unterscheidet, so funktionieren beide über die Konstruktion von Wir-Gruppen.

Ebenfalls im Blickpunkt der Betrachtung stehend ist der Bezug zum Autoritarismus. Losgelöst von der soeben dargestellten Problematik der Begriffsbestimmung bleibt eine Gemeinschaftsvorstellung, welche klar bestimmt ist: »Gemeinschaft entsteht und besteht nicht kraft Entschluß ihrer Mitglieder. Gemeinschaft bedarf nicht der Zustimmung [sic] sondern ist Bestimmung.«<sup>51</sup> Mit der Setzung der Gemeinschaft als oberstem, nämlich bestimmendem Bezugspunkt geht die Existenz einer zentralen Instanz einher, welche als Verkör-

49 Salzborn: *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne*. S. 190f.

50 Ebd. S. 191.

51 Vobruba, Georg (1994): »Gemeinschaft als Gesellschaftsprojekt«. In: ders.: *Gemeinschaft ohne Moral. Theorie und Empirie moralfreier Gemeinschaftskonstruktionen*. Wien: Passagen. S. 17–38. Hier: S. 37f.

perung des identitären Moments der Gemeinschaft fungiert und damit für die Identität derselben selbst konstitutiv und bewahrend ist.<sup>52</sup> »Herrschaft, Unterdrückung, Ungleichheit und Ausbeutung, alles läßt sich mit dem Wohl des Ganzen, das immer auch das Wohl des einzelnen ist, rechtfertigen.«<sup>53</sup>

Die polyzentrische Struktur der modernen Gesellschaft sorgt dafür, dass sie in ihrer sozialen Struktur nicht mehr als Einheit gedacht werden kann – im Gegensatz zur im Vergleich dazu strukturell einfach gehaltenen und durch die Religion mit einer sinnstiftenden Instanz ausgestatteten vormodernen Gesellschaft.<sup>54</sup> Resultat dessen ist, dass auch die persönliche Identitätsfindung – also prosaisch gesprochen die Suche nach der inneren Einheit – erschüttert wird. In der vormodernen Gesellschaft war die Identität durch Bindungen und Zwänge, Traditionen und feste Strukturen geprägt, »[i]n der funktional differenzierten Gesellschaft dagegen ist die gesellschaftsstrukturell produzierte Individualisierung das grundlegende Charakteristikum«.<sup>55</sup> Während die soziale Position in der Vormoderne – vor allem im mittelalterlichen Ständesystem – größtenteils als gesichert angesehen werden kann, ist sie in der Moderne »zumindest potentiell immer unsicher«,<sup>56</sup> dazu kommt die sich entwickelnde Rollenvielfalt, durch die man in verschiedenen sozialen Subsystemen auch unterschiedliche soziale Rollen einnimmt.<sup>57</sup>

Im Nationalismus und hier – wie sich später zeigen wird – auch vor allem im Autoritarismus scheint sich der Wunsch nach einem positiv konnotierten, identitätsstiftenden Ruhepunkt abzuzeichnen, welcher mit dem Übergang ins moderne Zeitalter verlorengegangen zu sein scheint. Nach Haury resultiert ebenjene Gemeinschaftsvorstellung »Nation« eben »aus dem Gefühl des Mangels an »Gemeinschaft«.<sup>58</sup> Der Nationalismus dient nun als Zufluchtsort und fügt sich nahtlos ein in die auch für den Antisemitismus zu attestierenden Mechaniken der reaktionären Abwehrhaltung gegen die Moderne.

Die in Reaktion auf die Erfahrung der modernen Gesellschaft entstandene Gemeinschaftsvorstellung »Nation« ist gerade kein vormodernes Relikt,

---

52 Vgl. Haury: *Antisemitismus von links*. S. 47.

53 Ebd. S. 48.

54 Ebd. S. 48f.

55 Ebd. S. 50.

56 Ebd.

57 Vgl. ebd. S. 50f.

58 Ebd. S. 51.

sondern eine genuin moderne Erscheinung, eine »antimoderne Antwort auf die moderne Gesellschaft.«<sup>59</sup>

Aufgrund der prekären Lage – die propagierte gesellschaftliche Einheit besteht in der Realität einfach nicht – kommen Strategien zum Einsatz, welche besagte Lage stabilisieren sollen: »die Inszenierung von Gemeinschaft, die Naturalisierung und Ethnisierung von Gemeinschaft, die Konstruktion einer identifikationsfähigen Nationalgeschichte sowie die »Selbstidentifikation durch Feindmarkierung.«<sup>60</sup>

Hiermit ergeben sich die letzten zwei Themenbereiche, die für diese Untersuchung wichtig erscheinen: Zum einen der schon erwähnte Autoritarismus, zum anderen die Frage, inwieweit Ethnisierung beziehungsweise Ethnozentrismus und damit verbunden Xenophobie und Rassismus – respektive rassistische Konzeptionen als solche – eine Rolle spielen für antisemitische Denkmuster.

### 3.4 Autoritarismus und der autoritäre Charakter

Moderner Antisemitismus fungiert beispielsweise als paranoide Welterklärung, welche auf sozialer Paranoia fußt.<sup>61</sup> Die soziale Paranoia wiederum trägt zum Empfinden der existentiellen Bedrohung durch die Juden bei und ist somit wesentliches Merkmal der Besonderheit des Antisemitismus: Juden sind dem paranoiden Individuum omnipräsent; sie werden überall vermutet!<sup>62</sup> Diese Paranoia hängt zusammen mit der Persönlichkeitsstruktur autoritär eingestellter Individuen. In Bezug auf den Autoritarismus erscheint die antisemitische Ideologie als »eine moderne, sinnstiftende Bewußtseinsform, die in funktionaler Wechselbeziehung zu den psychosozialen Bedürfnissen und Ängsten autoritär entstellter Charaktere steht.«<sup>63</sup> und dabei »vor allem in modernem Autoritarismus und den Grundprinzipien moderner Vergesellschaftung begründet.«<sup>64</sup> ist. Sind antisemitische Ressentiments dem autoritär gestrickten Individuum inhärent?

---

59 Holz, Klaus (1998): »Gemeinschaft und Identität. Über den Zusammenhang von nationalen und antisemitischen Semantiken.« In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 23 (2), S. 3–25. Hier: S. 11.

60 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 55. Haury zitiert mit dem letzten Item Hagen Schulze.

61 Vgl. Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 36.

62 Vgl. ebd. S. 33.

63 Ebd. S. 32.

64 Ebd.

Die gesellschaftlich-materiale Grundlage des Autoritarismus bilden [...] einerseits die moderne Entwicklung zu autoritären Staatsformen, die die bürgerlich-liberale, die kapitalistische Ordnung retten sollen, andererseits die gesellschaftliche Tendenz des Spätkapitalismus selbst, die Abhängigkeit, Ohnmacht und soziale Hoffnungslosigkeit der (klein-)bürgerlichen und proletarischen Subjekte gegenüber den gesellschaftlichen Autoritäten zu verschärfen.<sup>65</sup>

Allgemeine Charakteristika eines autoritären Charakters sind nach Rensmann unter anderem eine starre Konventionalität, Konformismus, autoritäre Unterwürfigkeit, ethnozentrische Grundeinstellungen, Anfälligkeit für Vorurteile und so weiter.<sup>66</sup> Der Ursprung dieses autoritären Charakters und seiner Vorurteile liegt unter anderem im »sozialen Druck des kapitalistischen Leistungs- und Konkurrenzprinzips«<sup>67</sup> und hat seinen Vorgänger im bürgerlichen Selbst.

Antisemitismus ist somit »eine essentiell *projektive Wahrnehmungsstruktur* und Ideologie. Die antisemitische Wahrnehmung hat nichts mit dem realen Verhalten von Juden zu tun.«<sup>68</sup> Sie hat vielmehr mit den Trägern des Hasses selbst zu tun – und noch mehr damit, in was für einer Gesellschaft sie leben. Denn die Gesellschaft und nicht das Individuum ist der Ursprung der Spannungen und Belastungen, denen das Individuum ausgesetzt ist.<sup>69</sup> Verbunden mit dem entscheidenden Bindeglied, der Ich-Schwäche des Individuums, führt die verringerte Autonomie des Individuums zur Zunahme sozialer Paranoia.<sup>70</sup>

Diese paranoiden Dispositionen stehen in enger Verbindung mit dem projektiven Charakter der antisemitischen Ideologie, lassen sie doch die Juden dem Antisemiten als omnipräsent erscheinen.<sup>71</sup> Moderne antisemitische Vorurteile fungieren demnach als die »idealen Projektionsflächen für die psychologischen Abspaltungen des autoritären Charakters«.<sup>72</sup>

---

65 Ebd. S. 33.

66 Vgl. ebd. S. 39.

67 Ebd. S. 34.

68 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 76.

69 Vgl. Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 38.

70 Vgl. ebd. S. 36–39.

71 Vgl. ebd. S. 95.

72 Vgl. ebd. S. 92. Hier ist als interessant zu bemerken, dass diese Projektionen klar subjektbezogen sind – und relativ unabhängig von ihrem Objekt, den Juden. Dies begründet sich vermutlich durch das amorphe Wesen des Antisemitismus, welches jedwede Projektion erlaubt (vgl. hierzu ebd. S. 92).

Hier kann wohl als zentral betrachtet werden, dass Juden als Abweichler angesehen werden, womit sie zur Zielscheibe der autoritätsgebundenen, vereinigten, zu einer homogenen Masse zusammengefallenen »Subjekte« werden, welche ihre unterdrückten Wünsche und Aggressionen auf diese Art und Weise exzessiv ausleben können.<sup>73</sup>

In diesem Kontext sollte außerdem betont werden, dass Antisemitismus »nicht abhängig von einzelnen Ideologieträgern [ist], die vermeintlich andere mit Hilfe rationaler Pläne »einfangen«.<sup>74</sup> Dementsprechend ist an dieser Stelle zumindest teilweise der These zu widersprechen, dass im Falle der Shoah die Führungsschicht das Volk zu Mittätern machte.<sup>75</sup>

Wie ist das Individuum geprägt in dieser autoritären Gesellschaft? Der autoritätsgebundene Charakter [ist] das ganz von der modernen Herrschaftsgesellschaft und der Rationalität der Verwertungsökonomie durchdrungene Wesen: das vollends negative »vergesellschaftete Subjekt« ohne Autonomie erblindet und verfällt der Paranoia.<sup>76</sup>

Antisemitismus fungiert hier

als gesellschaftliche Ideologieform, die die autoritären Verstümmelungen wie autoritätsgebundenen Bedürfnisse der Individuen aufgreife und zu einer stereotypen Welterklärung verdichtet, die noch die disparatesten psychologischen Interessen zusammenfügt.<sup>77</sup>

Hiermit wird ein weiterer wichtiger Punkt erklärt: die Widersprüchlichkeiten und Disparitäten.

Auffällig sind die von Rensmann gezogenen Korrelationen zwischen Autoritarismus, Ethnozentrismus, Moderne und Kapitalismus.<sup>78</sup> Es ist seiner Einschätzung zuzustimmen, dass Antisemitismus keine bloße Ansammlung von

73 Ebd. S. 35.

74 Ebd. S. 92.

75 So wird es in der Shoah-Analyse von Yehuda Bauer vorgebracht (vgl. Bauer, Yehuda (2001): *Die dunkle Seite der Geschichte. Die Shoah in historischer Sicht. Interpretationen und Re-Interpretationen.* Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag. S. 322).

76 Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus.* S. 32.

77 Ebd. S. 91.

78 In Fußn. 347 wird auf empirische Untersuchungen verwiesen, welche eine hohe Korrelation »zwischen antisemitischen, nationalistischen und rassistischen Einstellungen« konstatieren (Haury: *Antisemitismus von links.* S. 121).



Ressentiments ist, »sondern ebenso als Gefüge, als – wenn auch widerspruchsvoller – Zusammenhang antisemitischer Vorurteilsstrukturen, die die innere Psychodynamik des autoritätsgebundenen Individuums aufgreifen und abbilden« verstanden werden muss.<sup>79</sup>

Der Autoritarismus siedelt sich auf einer anderen Ebene an als die bisherigen und – vorweggreifend – die noch kommenden Punkte, ist er doch im antisemitischen Subjekt verortet und nicht explizit in dessen antisemitischen Aussagen und Handlungen. Vielmehr wird eine Basis geschaffen, ein Nährboden – unter anderem für Haurys Strukturprinzipien.<sup>80</sup> Die paranoide Welterklärung ist verhaftet in der das autoritäre Subjekt durchsetzenden sozialen Paranoia, das Wir-Kollektiv findet sich im Konformismus mit der Masse wieder, der Ethnozentrismus in den Grundeinstellungen und die Personifizierung in der autoritären Herrschaftslogik. Weiterhin ist in diesem Zusammenhang die Wechselwirkung von moderner Gesellschaft und Kapitalismus einerseits und Autoritarismus andererseits zu nennen.

### 3.5 Rassismus, Xenophobie und Ethnisierung

Kollektivistische Zuschreibungen negativer Charaktereigenschaften sind bereits aus anderen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bekannt, unter anderem aus dem Rassismus. Wieso Antisemitismus und Rassismus trotz gewisser Analogien sowohl strukturell als auch inhaltlich divergieren, wird im Folgenden dargestellt.

#### 3.5.1 *Antisemitismus und Xenophobie*

Zunächst sollen Xenophobie und Antisemitismus unterschieden werden, zwischen denen eine fundamentale Differenz besteht.<sup>81</sup> Sie korrelieren scheinbar im stereotypischen Bild des ostjüdischen Einwanderers – also im Bild von den Juden, die zum großen Teil aus dem heutigen Russland kamen und durch die dort herrschenden Verhältnisse von Elend und Armut geprägt waren –, teilen sonst aber keine nennenswerten strukturellen Ähnlichkeiten, da sich Erstere als Fremdenfeindlichkeit auf den Gegensatz *zwischen* Staaten respektive Völkern be-

---

79 Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 95.

80 Auch Rensmann verweist auf diese (vgl. Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 73).

81 Vgl. Salzborn: *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne*. S. 191.

zieht.<sup>82</sup> Antisemitismus wird gegenwärtig (und insgesamt seit 1948) zwar auch über den Nationalstaat Israel kommuniziert, wobei der Weg über den Staat ein Umweg ist, dessen Ursprung antisemitisch ist und dessen Ziel die Juden sind – und nicht die israelischen Staatsbürger per se. Des Weiteren ist das Fremde zentraler Punkt des Xenophoben, während in antisemitischen Denkmustern die Gefahr gerade vom nicht sichtbaren, vom assimilierten Juden ausgeht.<sup>83</sup> Hier ist besonders auch auf die Konzeption der »Figur des Dritten« hinzuweisen: »Der Jude« ist *anders*, nicht fremd.

Folgerichtig wird das Jüdische [...] zwar parallel zum Deutschen konzipiert, aber nicht als Nation (wie England und Frankreich) verstanden. Das Jüdische unterscheidet sich nicht nur einfach vom Deutschen und unterscheidet sich nicht so vom Deutschen wie andere »Nationen« [...]. Die Abgrenzungen zwischen »Nationen« und die Abgrenzung zwischen allen Nationen und dem Jüdischen sind strukturell unterschieden. Da sich die moderne, nationale Xenophobie fast ausschließlich gegen Personen wendet, die als Angehörige einer anderen »Nation« (oder »Rasse«) begriffen werden, fällt die Xenophobie nicht mit dem Antisemitismus in eins. Es sind also zwei Unterscheidungen der »eigenen Nation« auseinanderzuhalten: eigene Nation versus andere Nation, eigene Nation versus Jüdisches [...].<sup>84</sup>

### 3.5.2 *Antisemitismus und Rassismus*

Die ins Auge springenden Ähnlichkeiten beispielsweise von symbolischem Antisemitismus und Neo-Rassismus beziehen sich vor allem auf die Reduzierung und Fixierungen auf »bestimmte kulturelle Identitätszuschreibungen, stereotype Merkmale und Attribuierungen, so dass soziales Handeln indirekt

---

82 Vgl. Holz: *Nationaler Antisemitismus*. S. 99.

83 Hierbei sei angemerkt, dass der erste Punkt (Bezug auf Staaten) eigentlich ein Unterpunkt beziehungsweise Voraussetzung des Fremden ist, da vor allem Staaten als Kollektive gefasst werden, welche dann ähnlich oder fremd sein können. »Die xenophobe Konstruktion, soweit sie nationalistisch ist, begreift deshalb die »Fremden« als »Ausländer im Inland«. Sie werden einer anderen »Nation« (Volk, Rasse) zugeordnet und bringen damit die Unterscheidung zwischen innen und außen, zwischen der »eigenen« und der »anderen Nation« durcheinander« (ebd. S. 101).

84 Ebd. S. 243f.

oder direkt aus dem Kriterium ›Herkunft‹ abgeleitet wird und dergestalt verdinglicht scheint.<sup>85</sup>

Vor allem aber ist es die Konstruktion eines negativ konnotierten Kollektivs, welches als Gegenüber zum eigenen Selbst fungiert,<sup>86</sup> und der damit verbundene, darauf basierende »Appell an den Staat, die ›Anderen‹ zu diskriminieren und hierüber den Mitgliedern des Wir-Kollektivs Zugehörigkeit, Wertschätzung und Identität zu bestätigen und zu garantieren.«<sup>87</sup> Doch während dem Konstrukt des jüdischen Kollektivs eine existenzielle Bedrohlichkeit zugeschrieben wird – sei es modern als kapitalistischer Weltverschwörer oder vormodern als Christismörder –, werden dem »Anderen« des Rassismus naturalistische und unzivilisierte Attribute zugeschrieben, so dass das Eigene sich als erhaben über diese postulierten Attribute darstellen kann.<sup>88</sup> Oder in anderen Worten: »das ›Anderer‹ im Rassismus befindet sich nicht auf der Stufe der Moderne, ist zurückgeblieben«,<sup>89</sup> »Ausschluß, Herrschaft und Unterdrückung«<sup>90</sup> sind die Folge. »[D]er ›Anderer‹ im Antisemitismus dagegen verkörpert etwas Übermächtiges und Bedrohliches«,<sup>91</sup> »der Antisemitismus konstruiert somit das absolut Negative, ein genuin feindliches Antiprinzip.«<sup>92</sup> Also dienen beide Vorgehensweisen der Identitätsstiftung, jedoch in verschiedener Art und Weise: Im Rassismus findet eine Aufwertung des Selbstbilds statt, wohingegen im Antisemitismus ein Schulterschluss propagiert wird, welcher das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Anblick einer existentiell bedrohlichen Gefahr fördert und gleichzeitig im Kampf gegen diese ein Ventil für Aggressionen schafft.

Während beispielsweise beim kolonialen Rassismus eine eindeutige Projektion zu verzeichnen sei, wonach den »Anderen«, die in der so bezeichneten

85 Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 83.

86 Vgl. Haury: *Antisemitismus von links*. S. 121.

87 Ebd.

88 Vgl. hierzu ebd. S. 121f.: »Der ›Anderer‹ des Rassismus verkörpert die undisziplinierte ›Natur, den ›Naturzustand, über den sich erhoben zu haben den eigenen Wert und die Identität begründen soll. Der ›Jude‹ dagegen personifiziert die hierzu genau konträre Seite: die verunsichernde moderne Gesellschaft, die Macht ihrer abstrakten Zwänge, er bekommt Attribute zugeschrieben wie hohe, aber verschlagene Intelligenz, perverse Sexualität, verweichlichter Körper, Krankheit, zersetzende Intellektualität, Künstlichkeit, sagenhafte Macht und kalte Berechnung.«

89 Ebd. S. 122.

90 Ebd.

91 Ebd.

92 Ebd.

»Dritten Welt« ihr Dasein fristen, kollektiv die gleichen Charaktereigenschaften zugeschrieben werden, zum Beispiel Faulheit und Dummheit, werden Juden widersprüchliche Attribute – zum Beispiel Kommunismus und Kapitalismus oder Intellekt und Triebhaftigkeit – zugesprochen, die Teil eines Vorurteilkonstrukts von ausgesprochen ambivalenter Natur sind.<sup>93</sup> Im Unterschied zur rassistischen Sichtweise erscheint das jüdenfeindliche Bild also deutlich ambivalenter und widersprüchlicher. Die Juden seien Verfolger, aber gleichzeitig Opfer von Verfolgung. Diese dem Antisemitismus inhärente Eigentümlichkeit der Widersprüchlichkeit sucht man in rassistischen Konzeptionen vergeblich. Niemand hat Angst vor einer »Weltverschwörung der Schwarzen«.<sup>94</sup>

Abschließend ist zu resümieren, dass Strukturgleichheiten zwischen Antisemitismus und Rassismus zwar vorhanden, aber nicht von zentraler Bedeutung sind. Ich stimme diesbezüglich Thomas Haurys Einschätzung zu, dass Antisemitismus keine »Unter- oder Sonderform eines allgemeinen Rassismus«<sup>95</sup> ist. Diese Erkenntnis lässt sich am besten am Beispiel der ostjüdischen Einwanderer nachvollziehen: Hier werden rassistische und antisemitische Ressentiments verknüpft, was aber (scheinbar) überraschenderweise zu einer Abnahme von Relevanz führt, da Hauptfeindbild des Antisemitismus gerade die assimilierten, also die »unsichtbaren« Juden sind.<sup>96</sup> Trotz aller Korrelationen gilt also: Antisemitismus ist kein Rassismus. Im Gegensatz dazu ist der Zusammenhang desselben mit dem Ethnozentrismus zentral. Es sei außerdem angemerkt, dass die bisher gezogenen genauso wie die kommenden Einschätzungen ausdrücklich auch für rassenideologische Konzepte des Antisemitismus gelten. So wird der *völkische Antisemitismus* zum rassistischen Antisemitismus »angereichert« – durch Zuhilfenahme von »biologischen Rasetheorien moderner Wissenschaftsansätze«.<sup>97</sup> Und der völkische Antisemitismus wiederum hat seinen Ursprung in Ethnisierungen.

---

93 Vgl. Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 95.

94 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 121.

95 Ebd. S. 120.

96 Vgl. ebd. S. 121.

97 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 77.

### 3.5.3 *Antisemitismus und Ethnisierung*

In einer Analyse der Argumentationsstrukturen von Stoecker und Treitschke werden neben Abstraktion und Personifikation auch Ethnisierung und Ontologisierung genannt,<sup>98</sup> wobei alle diese eine Dichotomie – also eine Zweiteilung – erzeugen. Dies geschieht dergestalt, dass das Deutsche und das Jüdische – ohne Verweis auf bestimmte Rassekonzepte – als unaufhebbar voneinander verschieden gefasst und als Gegensätze dargestellt werden.<sup>99</sup> Auch ist festzustellen, dass gerade durch die Ethnisierung der Inhalt in die Form der Personenkollektive gelangt – eben genau dadurch, dass selbige zu »Völkern ethnisiert und diese mit gemeinsamen Eigenschaften ausgestattet werden.«<sup>100</sup> Das Verhältnis von Ethnisierung und Rassismus bringt Holz auf den Punkt, indem er sagt,

daß Ethnisierung und Rassismus sich nicht wie zwei Kategorien gegenüberstehen, sondern sich wie Ober- und Unterbegriff zueinander verhalten. Sie erzeugen deshalb teilidentische Bedeutungsgehalte. Auch »Rassen« im rassistischen Sinne sind Abstammungseigenschaften. Was für den Oberbegriff gilt, muß für den Unterbegriff zutreffen. Aber umgekehrt sind nicht alle Bestimmungen von »Banane« Merkmale von »Obst«. Rassenkonzepte als Untertypus von Ethnisierungen müssen also zusätzliche und besondere Eigenschaften besitzen.<sup>101</sup>

Somit sind »Rassekonzepte eine Variante der Regel der Ethnisierung.«<sup>102</sup> Allgemein werde nach seiner Auffassung die Bedeutung des Rassismus in Bezug auf den modernen Antisemitismus überschätzt, womit Holz dem Urteil Volkovs zustimmt.<sup>103</sup> Die Ethnisierung trifft einen Punkt, der keine großen definitoreschen Entfaltungen innerhalb des modernen Antisemitismus durchläuft, der aber an einer entscheidenden Stelle eine maßgebliche Differenz in Bezug zum Antijudaismus ausmacht, wo die Möglichkeit einer Konversion noch gegeben war. »[Denn] Abstammung kann durch Assimilation nicht abgelegt werden. Die

---

98 Vgl. Holz: *Nationaler Antisemitismus*. S. 208f.

99 Vgl. ebd. S. 277.

100 Ebd. S. 205.

101 Ebd. S. 277.

102 Ebd. S. 239f.

103 Vgl. ebd. S. 277. So sind beispielsweise zwei der bedeutendsten Texte – eben die von Stoecker und Treitschke – des modernen Antisemitismus nicht rassistisch.

Regel der Ethnisierung erzeugt notwendig eine definitive Grenzziehung zwischen ›Völkern‹.<sup>104</sup>

Es ist endgültig nicht mehr möglich, die Seiten zu wechseln und somit möglicher Verfolgung zu entfliehen. Ethnisierung ist also ein konstitutives Element des modernen Antisemitismus in der Form, dass die Juden als ethnisiertes Personenkollektiv gefasst werden, was zur Folge hat, dass zum einen die Möglichkeit einer Konversion entfällt – was eine Differenz zum Antijudaismus bedeutet – und zum anderen so erst eine inhaltliche Bestimmung des schon durch den Nationalismus gefassten Kollektivs gegeben wird.

### 3.6 Sekundärer Antisemitismus

Während nach Ende des zweiten Weltkrieges die traditionellen antisemitischen Vorurteile einen Rückgang zu verbuchen schienen – Demokratisierung der BRD und Skandalisierung des Antisemitismus sorgen für Abnahme des Letzteren –,<sup>105</sup> entwickelte sich zunächst außerhalb des Blickfelds<sup>106</sup> eine die nationalsozialistische Verfolgung direkt aufgreifende Form des sekundären Antisemitismus, deren Essenz vornehmlich in Schuldabwehr und im Zuge dessen der Anschuldigung besteht, dass »die Juden« an ihrer Verfolgung zumindest eine Mitschuld tragen und heute aus der Shoah Vorteile zögen. Weiterhin ist die damit verbundene Forderung nach einem sogenannten »Schlusstrich unter die Geschichte« in diesen Kontext einzuordnen.<sup>107</sup> Als zentral erweisen sich hier also die Schuldfrage sowie die – von nun an demokratischen – Umstände selbst. Im Folgenden sollen die soeben angerissenen Phänomene sowie der sekundäre Antisemitismus als solcher erläutert und eingeordnet werden. Es wird sich herausstellen, dass ähnlich wie beim rassenideologischen Antisemitismus diese

---

104 Ebd. S. 205.

105 Vgl. Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 231. Vgl. hierzu auch Goldhagens Standpunkt: »Die Niederlage im Krieg und der Aufbau eines demokratischen Systems im Nachkriegsdeutschland sorgten dafür, daß im öffentlichen Bereich an die Stelle der alten antidemokratischen und antisemitischen Vorstellungen neue demokratische Überzeugungen und Werte traten« (Goldhagen, Daniel Jonah (1996): *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*. Berlin: Siedler. S. 13).

106 Vgl. Haury: *Antisemitismus von links*. S. 139.

107 Vgl. ebd. S. 144. Diese Forderung sei insbesondere deshalb ein Problem, weil sie von der Mehrheit der Deutschen getragen werde (vgl. Gessler, Philipp (2004): *Der neue Antisemitismus. Hinter den Kulissen der Normalität*. Freiburg im Breisgau: Herder. S. 20f.).

Phänomene gerade für die Gegenwart bedeutsam sind, jedoch keinen direkten Einfluss auf die Definition als solche ausüben.

Nach Haury liegt im Sinne der Schuldabwehr der Kernpunkt im Wunsch danach, dass sich die deutsche Nation normalisiert, wobei die Befürchtung besteht, dass die Juden dabei im Wege stehen könnten.<sup>108</sup> Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass der sekundäre Antisemitismus insofern Parallelen zum Nationalismus aufweist, als dass – wie bereits dargelegt – die Konstruktion von Nationalgeschichte, die als ein Stabilisator für das hier bereits angesprochene Konzept der »Nation« fungiert, für den sekundären Antisemitismus zentral ist, da sie hier empfindlich gestört wird. Es ist nicht möglich, eine positive Nationalgeschichte zu formulieren, welche die Shoah beinhaltet.

Somit speist sich der sekundäre Antisemitismus aus der Vergangenheitsbewältigung, wobei gleichzeitig die Projektion einer Mitschuld vorgenommen wird.<sup>109</sup> In diesem Kontext lässt sich häufig eine Täter-Opfer-Umkehr feststellen,<sup>110</sup> indem vorfaschistischer Antisemitismus gerechtfertigt wird,<sup>111</sup> Juden mit den Nazis gleichgesetzt werden<sup>112</sup> sowie eine »Relativierung des Nationalsozialismus im Allgemeinen und der Vernichtung der Juden im besonderen«<sup>113</sup> vorgenommen wird.

Zusammenfassend ist der sekundäre Antisemitismus inhaltlich also vor allem bestimmt durch die Ablehnung von Wiedergutmachung, den Wunsch nach einem Schlussstrich, die Zuschreibung einer Mitschuld der Juden an ihrer eigenen Verfolgung, die Unterstellung der Vorteilsnahme der Juden als Opfer der Shoah,<sup>114</sup> aber auch dadurch, dass selbige geleugnet wird.<sup>115</sup> Strukturell lässt sich feststellen, dass der sekundäre Antisemitismus mit den gleichen Mechaniken und Prinzipien agiert wie bereits der moderne: Er ist eng – noch enger gar als der moderne Antisemitismus – verknüpft mit dem Nationalismus, es werden Projektionen und Kollektivzuschreibungen benutzt und – wie im

---

108 Vgl. Haury: *Antisemitismus von links*. S. 142.

109 Vgl. ebd. Der Aspekt der Projektion zeigt sich nicht nur hier. Auch die Verkehrung von Täter und Opfer ist projektiver Natur (vgl. ebd. S. 149).

110 Vgl. ebd. S. 146.

111 Vgl. ebd. S. 154.

112 Vgl. ebd.

113 Ebd. S. 147.

114 Ebd. S. 144.

115 Vgl. Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 12.

folgenden Abschnitt noch erläutert wird – gerade im Zuge des Antizionismus werden Personifizierungen angewendet.

Im Sinne der Schuldabwehr wird zudem der Vorwurf einer Kollektivschuld an die Adresse der Deutschen zunächst unterstellt und dann zugleich abgewehrt. An dieser Stelle ist anzumerken, dass selbiges Kollektiv erst durch nationalistisches Denken überhaupt wirklich denkbar ist. Es findet hier eine Projektion des eigenen diffusen Schuldgefühls nach außen statt und im Zuge dessen wird das »deutsche Volk« konstruiert als fest zusammenhaltende Opfer- und Verteidigungsgemeinschaft.<sup>116</sup>

In diesem neuen Umfeld, in welchem die Relativierung der Shoah strafbar ist und offen antisemitische Äußerungen (größtenteils) geächtet sind, entwickelte sich nicht nur eine sprachliche Erweiterung in Form des symbolischen Antisemitismus sowie eine inhaltliche Schwerpunktsetzung, welche – wie im vorangegangenen Absatz dargestellt – vor allem in einer Täter-Opfer-Umkehr, im Nationalismus beziehungsweise Patriotismus und einer Schuldrelativierung besteht, sondern auch eine neue Form der Kommunikation: eine, die kryptische Codes und Chiffren benutzt. Antisemiten passen ihr Kommunikationsverhalten dahingehend an, dass ihre Aussagen eine Mehrdeutigkeit innehaben, welche sie vor Strafverfolgung schützt. Gleichzeitig sind sie wiederum eindeutig genug, dass die Antisemiten untereinander wissen, was beispielsweise mit der »amerikanischen Ostküste« gemeint ist – oder noch vager, wenn von »bestimmten Kräften« gesprochen wird, die insgeheim die Macht dazu hätten, mit Hilfe der Medien »Denkverbote« zu erteilen.

Symbolische Formen sind meist ebenfalls, wie latente Formen, verkleidet in Anspielungen (Innuendo). Sie werden oft begleitet von einer vorweggenommenen explizierten Ablehnung des Antisemitismus als Ideologie oder politischem Bezugssystem.<sup>117</sup>

Diese Anspielungen haben – wie bereits angedeutet – meist den Charakter von Chiffren. Gerade in Deutschland ist dies eine logische Konsequenz. Nicht umsonst müssen Neonazis allzu eindeutige Symbole auf öffentlichen Veranstaltungen verdecken respektive abkleben. Unter den Bedingungen der Demokratie

---

116 Vgl. Haury: *Antisemitismus von links*. S. 156.

117 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 82.



erscheint ein offener bzw. manifester Antisemitismus größtenteils als illegitim und erfüllt oft Straftatbestände.<sup>118</sup>

Es lässt sich konstatieren, dass im sekundären Antisemitismus bereits vorhandene Strukturen sowie die allgemeine Kommunikation antisemitischer Ressentiments auf neue Umstände zugeschnitten werden. Eine passende Begrifflichkeit für diesen Antisemitismus nach Auschwitz liefert der auf Adorno zurückgehende Begriff des Modernisierten Antisemitismus. Dieser beschreibt

antisemitische Denk- und Ausdrucksformen [...], die auf die veränderten demokratischen Ansprüche in der politischen Kultur nach dem Holocaust mit ideologischen Codierungen und Modifikationen reagieren [...], ohne notwendig mit dem modernen Antisemitismus als Weltdeutung zu brechen.<sup>119</sup>

Der sekundäre Antisemitismus ist somit der moderne Antisemitismus unter anderen Umständen.

### 3.7 Antizionismus

Analog zum Phänomen des sekundären Antisemitismus handelt es sich beim Antizionismus um eine neuere Erscheinung, welche insbesondere mit der Staatsgründung Israels 1948 verbunden ist und für den noch folgenden Abschnitt bezüglich des heutigen linken Antisemitismus von immenser Bedeutung ist. »Über 37% der befragten Europäer kommunizieren ihre Antipathie gegenüber Juden über den Umweg Israel.«<sup>120</sup> Hierunter fällt zum Beispiel die Kollektivierung, alle Juden für die Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen. Der Aussage, dass Israel einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser führe, stimmten in Deutschland 2010 57,3% der Befragten zu, 2004 gar 68,4%.<sup>121</sup> Der noch unmittelbareren Assoziation mit der Shoah, vertreten durch das Item »Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im

---

118 Vgl. ebd. S. 78.

119 Ebd. S. 79.

120 Vgl. Zick, Andreas und Küpper, Beate (2011): »Antisemitische Mentalitäten. Bericht über Ergebnisse des Forschungsprojektes Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa«. Expertise für den Expertenkreis Antisemitismus. [https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/kuepper\\_zick\\_antisemitismus\\_2011.pdf](https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/kuepper_zick_antisemitismus_2011.pdf), abgerufen am 8. Oktober 2019. S. 26. In Deutschland sind es 35,6% im Jahr 2008 (vgl. ebd.).

121 Vgl. ebd. S. 23.

Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben«,<sup>122</sup> stimmten 2008 immer noch 40,5% der Befragten zu; auch hier war die Zahl im Jahre 2004 mit 51,2% deutlich höher.<sup>123</sup>

Problematisch ist, dass die Grenze zwischen Israelkritik und Antisemitismus fließend ist,<sup>124</sup> wobei hinzukommt, dass man es aufgrund der angesprochenen Chiffrierung antisemitischer Ressentiments selten mit eindeutigen Aussagen zu tun hat. Als Hilfestellung zur Einschätzung in der Praxis dienen drei Kriterien: Wenn Israel als etwas grundsätzlich Böses *dämonisiert* wird, wenn »andere moralisch-politische Maßstäbe an Israel als an den Rest der Welt angelegt werden«<sup>125</sup> – und somit *doppelte Standards* verwendet werden – und wenn dem Staat Israel das Existenzrecht abgesprochen wird, es *delegitimiert* wird, dann ist die Grenze zum Antisemitismus überschritten.<sup>126</sup>

Doch auch diese Punkte bleiben problematisch. In theoretischer Hinsicht, insofern als Israel nicht zwingend mit seinen Staatsbürgern – das ist schon eine tendenziell antisemitische Kollektivierung an sich – zu identifizieren ist und *hypothetisch* dämonisiert werden kann, ohne antisemitisch angegangen zu werden.

Es bleibt dennoch zu resümieren, dass der 3-D-Test, die Überprüfung hinsichtlich der drei Kriterien der Dämonisierung, der doppelten Standards sowie der Delegitimation, eine schnelle Einschätzung liefert und wichtige Punkte des antizionistischen Antisemitismus aufgreift. Interessant ist, dass vom Vorwurf der *Doppelmoral* vor allem auch von antizionistischer Seite Gebrauch gemacht wird. So wird postuliert, dass für Israel andere Maßstäbe – jedoch sind an dieser Stelle privilegierte Maßstäbe gemeint – gelten würden als für den Rest der Welt, dass »man Israel ja gar nicht mehr kritisieren dürfe, weil man sonst ein Nazi sei« oder ähnliches. An dieser Stelle wird der Bezug zum sekundären Antisemitis-

---

122 Ebd.

123 Vgl. ebd.

124 Vgl. Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 14.

125 Ebd. S. 25. Vgl. außerdem ebd. S. 15: Durch die Dämonisierung erscheint Israel als etwas grundsätzlich Böses.

126 Vgl. ebd. S. 25. Die gerade für den sekundären Antisemitismus zentrale Täter-Opfer-Umkehr ist ein gutes Beispiel für die Setzung doppelter Standards. So dürfe gerade Israel, als Staat der Opfer der Shoah, nicht polizeilich oder/und militärisch gegen Terror agieren, weil es sonst selbst eine Täterrolle einnehme (vgl. ebd. S. 15). Ein Beispiel für Delegitimation wäre, wenn Israel als zionistisches Gebilde betitelt wird, welches kein Existenzrecht innehat, also die Meinung kundgetan wird, dass es den gesamten Staat nicht geben sollte, wohingegen auf der anderen Seite davon gesprochen wird, dass das Volk der Palästinenser ein »natürliches« Recht besitze, einen Staat zu haben (vgl. ebd.).

mus besonders deutlich. Insgesamt sind Antizionismus und sekundärer beziehungsweise modernisierter Antisemitismus eng miteinander verknüpft; meine These ist an dieser Stelle, dass der Antizionismus einen erneuerten *Inhalt* liefert, während der sekundäre vor allem eine neue *Form* darstellt – wobei beide angepasst sind an die – bereits im vorherigen Abschnitt beschriebenen – Umstände, wie sie sich nach 1945 entwickelt haben.

In Anbetracht dessen, dass Antizionismus mittlerweile oft zum guten Ton gehört, bleibt zu fragen, ob der politische beziehungsweise der welterklärende Antisemitismus hier seinen Nachfolger gefunden hat. Gerade in Verbindung mit einem Antiamerikanismus erscheint es möglich, dass der Antisemitismus, welcher seine Funktion als politische Ideologie verloren hat, dieselbige im Kontext von Antiamerikanismus und Antizionismus reetabliert.

### 3.8 Der Aspekt der Vernichtung

Zwar wurden Vernichtungsvorstellungen sowohl im Früh-Antisemitismus als auch später im Deutschen Kaiserreich nur vereinzelt geäußert.<sup>127</sup> Nichtsdestotrotz ist darauf hinzuweisen, dass ungeachtet dessen die Perspektive der Vernichtung antisemitischem Denken inhärent ist, sollte man es konsequent zu Ende denken. In ihr liegt die »Erlösung« von dem von den Juden über uns gebrachten »Unheil.«<sup>128</sup> Grundlegend für die aufzuzeigende Unausweichlichkeit der Vernichtung ist die Unaufhebbarkeit der Gegensätze: Dadurch, dass im modernen und damit auch ethnisch-nationalistischen Antisemitismus – im Unterschied zum Vorgänger, dem vorwiegend religiös geprägten Antijudaismus – das Gegensatzpaar germanisch versus jüdisch postuliert wird und somit eine Ethnisierung vorgenommen wird, ist die Differenz unüberbrückbar.<sup>129</sup> Dagegen ließe sich mit Rensmann entgegnen: »Allerdings impliziert eben nicht notwendig jeder Antisemitismus auch antijüdische Verfolgung und Gewalt, obschon er diese motiviert.«<sup>130</sup> Dies trifft vielleicht auf die Individuen zu, welche den Antisemitismus tragen, nicht jedoch auf denselben als Ideologie.

Am Beispiel des soeben behandelten Antizionismus lässt sich anschaulich darlegen, dass eine andere Perspektive als die der Vernichtung nicht gegeben ist.

---

127 Haury: *Antisemitismus von links*. S. 112.

128 Vgl. ebd. S. 122.

129 Vgl. Holz: *Nationaler Antisemitismus*. S. 208.

130 Rensmann: *Kritische Theorie über den Antisemitismus*. S. 77.

In diesem Kontext ist außerdem zu betonen, dass die Perspektive der Vernichtung ein genuin antisemitisches und kein antijudaistisches Phänomen ist, da in Letzterem zumindest in der Theorie eine Konversion noch möglich war. Durch die Ethnisierung im Zuge der Transformation des Antijudaismus zum modernen Antisemitismus ist jedoch auch diese Option erloschen. Es gibt in letzter Konsequenz keinen Ausweg als den der absoluten Vernichtung.

### **3.9 Linker Antisemitismus – Verkürzter Antiimperialismus, Antizionismus und Antiamerikanismus**

Wodurch wird der links verortete Antisemitismus bestimmt? Kennzeichnende zentrale Merkmale sind unter anderem eine personifizierende Kapitalismuskritik, antiimperialistische Ideologie und ein geschlossenes Weltbild.<sup>131</sup> Dabei unterliegt dieses (verkürzte) antiimperialistische Weltbild den gleichen Strukturen und Mechaniken, die Haury in seiner Antisemitismusanalyse herausdestilliert hat: Manichäismus, binäres Weltbild und personifizierendes Denken.<sup>132</sup> Während der moderne Antisemitismus eine antimoderne Reaktion auf die Zeitenwende, Industrialisierung und Kapitalismus darstellte und beinahe passiver Natur war, hatte die Kritik an den herrschenden modernen Verhältnissen und gerade am Kapitalismus seit jeher einen hohen Stellenwert in linken Kreisen.

Platz für antisemitische Ressentiments gibt es nur in einer verkürzten Kapitalismuskritik, welche denselben nicht als strukturelles Problem auffasst. Die Begriffe Kapitalismus und Imperialismus werden also nicht als »soziale Strukturen und politische Phänomene begriffen, sondern als Verschwörungen von Personen identifiziert, die dann vielfach [...] noch mit antijüdischen Vorurteilen besetzt werden.«<sup>133</sup> Durch diese Vorgehensweise kann gegen Juden in direkter Form vorgegangen werden, gleichzeitig ist sie ihrem Wesen nach aber indirekt genug, um in dem in der »faschistischen Sphäre« verorteten politischen Antisemitismus kein Selbstverständnis zu finden und ihn bisweilen auch bekämpfen

---

131 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 297.

132 Vgl. ebd. S. 297f. Rensmann hebt neben dem Aspekt der Personalisierung auch den der Simplifizierung hervor: »Bereits das anti-imperialistische Weltbild tendiert wie der Antisemitismus dazu, die gesamte soziale Welt und die gesellschaftlichen Verhältnisse zu simplifizieren und zu personalisieren« (ebd. S. 303).

133 Ebd. S. 303.

zu können.<sup>134</sup> An dieser Stelle ist anzumerken, dass dementsprechend auch das Kommunikationsverhalten Besonderheiten unterliegt: So wird linker Antisemitismus stark chiffriert und vertuscht, da der Antisemitismus-Vorwurf »bei Linken intern geradezu tödlich ist.«<sup>135</sup>

Aber auch der »klassische« Part – die Reaktion auf die moderne Vergesellschaftung – findet sich im linken Spektrum wieder:

Aus den Widersprüchen von komplexen, schwer durchschaubaren, sich permanent transformierenden und abstrakt vermittelten gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen, die althergebrachte Herrschaftsordnungen abgelöst haben, resultierte auch in der Linken der »Wunsch nach einer Verschmelzung des Individuums mit einer »guten« Herrschaft anstelle der Unterworfenheit unter eine abstrakte und dem einzelnen gegenüber indifferente Zwangsgewalt.«<sup>136</sup>

So wird »soziale und politische Herrschaft in den ökonomisch abhängigen Peripherien [...] reduziert auf »Fremdherrschaft, gegen die sich das essentialistische konstruierte »Volk« auflehnen müsse.«<sup>137</sup> Eine verkürzte Kapitalismuskritik sowie moderne Herrschaftsverhältnisse lassen also auch einen linken Antisemitismus bestimmt sein von Personifizierung und Kollektivierung.

Die Zentralen der ökonomischen [sic] politischen und militärischen Macht gelten dann als gigantische Verschwörungszentren der Ausbeutung und Fremdherrschaft, in der man die moderne Vergesellschaftung und Globalisierung »haftbar« machen kann.<sup>138</sup>

Mit Hilfe dieser manichäischen »Freund-Feind-Zuschreibungen«<sup>139</sup> lässt sich das »perzipierte Übel der Welt griffig personalisieren«<sup>140</sup> und lassen sich phantastische Verschwörungstheorien aufstellen. Dieses antiimperialistische Weltbild, welches der Form nach bereits enorm mit der des modernen Antisemitis-

---

134 Vgl. ebd.

135 Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 83.

136 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 305. Rensmann zitiert hier Haury: *Antisemitismus von links*. S. 35.

137 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 298.

138 Ebd. S. 307.

139 Ebd. S. 306.

140 Ebd.

mus korrespondiert, tendiert, »zum Antizionismus konkretisiert, dazu, antisemitische Stereotype hervorzubringen«. <sup>141</sup>

Herrschaft und Ausbeutung erscheinen letztlich in der anti-imperialistischen Welterklärung als eine Verschwörung von bösen Kapitalisten und imperialistischen Politikern; Herrschaft wird auf Fremdherrschaft, Kapitalismus wird auf fremde Ausbeutung reduziert, Globalisierung und Imperialismus erscheinen mithin als Ausdruck des »internationalen Zionismus«. <sup>142</sup>

Somit ist auch ein Inhalt für die Feindkonzeption gefunden: Der Antizionismus – welcher schon den Inhalt für den allgemeineren, in allen politischen Sphären auftretenden sekundären Antisemitismus stellt – und der Antiamerikanismus bieten die Feindbilder, die gebraucht werden. Historisch ist der in Teilen der heutigen Linken zu verortende Antiamerikanismus wahrscheinlich begründet im Gegensatzpaar Sowjetunion und Vereinigte Staaten. Letztere galten und gelten als Flaggschiff des Kapitalismus und Imperialismus und es verwundert nicht, dass ab 1946 antiamerikanische Tendenzen mit antisemitischen verbunden wurden; <sup>143</sup> die Verknüpfung von Antiamerikanismus und Antizionismus – und damit auch mit Antisemitismus – liegt wohl in der Zusammenarbeit der beiden Staaten begründet. Letztlich liegt der inhaltliche Schwerpunkt jedoch im Antizionismus: »Wie noch heute entzündet sich seit Jahrzehnten der Antisemitismus unter Linken vor allem an ihrem Verhältnis zu Israel.« <sup>144</sup> Denn Israel verkörpert aus antiimperialistischer Sicht sämtliche Hassobjekte: »Es war ein kapitalistischer, US-freundlicher, militärisch starker und angeblich gegenüber einer sich sozialistisch gerierenden palästinensischen »Befreiungsbewegung, der PLO, kolonial auftretender Staat.« <sup>145</sup>

Auch hier ist die grundlegende Methode Kollektivierung und Projektion. Im linken Antisemitismus finden sich somit – auch wenn es bei einer oberflächlichen Betrachtung nicht so scheinen mag – dieselben Strukturprinzipien wieder wie in den anderen modernen Varianten. Hervorzuheben ist hierbei vor allem auch der nationalistische Aspekt, welcher sich vor allem im Konfliktbereich Israel-Palästina aufdrängt. Oft wird das Existenzrecht Israels verneint oder

---

141 Ebd. S. 298.

142 Ebd. S. 305.

143 Ebd. S. 300.

144 Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 88.

145 Ebd. S. 89.

zumindest in Frage gestellt, gleichzeitig werden aber die Palästinenser als »ethnische Einheit« und »unterdrücktes Volk« idealisiert.<sup>146</sup> Somit spiegeln sich »moderne Homogenitäts- und Gemeinschaftsvorstellungen«<sup>147</sup> im Antiiperialismus.

Ähnlich wie Haury allgemeine Strukturprinzipien für antisemitisches Denken herausgearbeitet hat, wurden von Gessler konkrete Charakteristika bezüglich eines linken Antisemitismus postuliert:

- Identifikation der Juden mit Geld (zum Beispiel »raffendes« und »schaffendes« Kapital)
- Konstrukt einer Art globaler Verschwörung
- erinnerungsabwehrende Haltung
- vehemente Parteinahme für die palästinensische Seite
- antisemitische Tendenzen in antiamerikanischen Reflexen<sup>148</sup>

In einer Sentenz zusammengefasst findet man die vorangegangenen Punkte als Titelüberschrift Rensmanns vor: »Quellen eines linken Antisemitismus: Anti-imperialistische Weltbilder, binäre Codes, Nationalismus und sekundäre Judenfeindschaft«.<sup>149</sup>

Islamistischer Terror – zumeist ausgehend von Gegnern der USA oder Israels – wird »bagatellisiert oder gerechtfertigt«,<sup>150</sup> allgemein wird alles, was dem Imperialismus schadet, als gut betrachtet – welcher eben in den USA und Israel personifiziert ist.<sup>151</sup> Israel selbst wird in einem verkürzt-antiimperialistischen Narrativ zum »Apartheidstaat«<sup>152</sup> deklariert, gleichzeitig sei diese und andere Kritik aber berechtigt.

Es geht in erster Linie nicht darum, eine Religionskritik am Judentum zu vollziehen, oder darum, eine Kritik konstruktiver Natur zu postulieren, sondern darum, Flächen zum Transport antisemitischer Ressentiments zu nutzen und zu schaffen. Es steht außer Frage, dass »legitime« Kritik an Israel berechtigt ist; der Vorwurf selbst, dass jegliche Kritik an Israel von proisraelischen Kräften sank-

146 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 298.

147 Ebd. S. 304.

148 Vgl. Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 83–86.

149 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 297.

150 Ebd. S. 310.

151 Vgl. ebd. S. 298.

152 Diese Konzeption und diejenige, den Zionismus als Rassismus zu fassen, sind wiederum antisemitischer Natur (vgl. ebd. S. 302).

tioniert und als antisemitisch betitelt werde, entspricht nicht nur nicht der Wahrheit, sondern weist eine enorme Nähe auf zu einem Merkmal vor allem des sekundären Antisemitismus: dem Kollektivschuldvorwurf. Keine Kritik an Israel zuzulassen wäre im Übrigen ein Setzen doppelter Standards, nur in diesem Fall mit positivem Vorzeichen.

#### 4 Abschluss

Für den Antisemitismus nach Auschwitz gilt im Allgemeinen: Die üblicherweise gemachten Andeutungen beinhalten keinen immanent nachweisbaren Antisemitismus mehr, antisemitische Intentionen können so lediglich noch im jeweiligen semantischen und sprachpragmatischen Kontext nachvollzogen werden. Moderner Antisemitismus ist eine »sehr spezifische Form der Vourteilskonstruktion«,<sup>153</sup> ein »breites Ensemble von widersprüchlichen *Vorurteilen* [...], die sich zu einem topologischen Wahnsystem verdichten können«.<sup>154</sup> Es ist auch »indes kein immergleiches, starres Gefüge von Vorurteilen«.<sup>155</sup> Ebenso ist er in der Welt verortet, was bedeutet, dass

Antisemitismus nicht nur eine ideologische Wahrnehmungsweise ist, sondern immer auch direkt oder indirekt *gegen Juden zielt* und diese diskriminiert oder bedroht; ferner, dass Juden explizit oder implizit als radikal Andere und mithin als *Feinde* konstruiert werden.<sup>156</sup>

Mit Gessler lässt sich ferner konstatieren:

Antisemitismus hat viele Gesichter und ist wandlungsfähig. Nur durch diese Wandlungsfähigkeit und seine äußere Anpassung an die jeweiligen Zeiten ist erklärbar, warum Antisemitismus so alt werden konnte und weiter lebt.<sup>157</sup>

So widersprüchlich die Ideologie Antisemitismus als solche ist, es zieht sich doch ein roter Faden durch seine Entwicklungsgeschichte. Zwar bildeten sich die wahren Strukturen erst im Übergang von Antijudaismus zum modernem

---

153 Ebd. S. 74.

154 Ebd. 72f.

155 Ebd. S. 74.

156 Ebd. S. 76.

157 Gessler: *Der neue Antisemitismus*. S. 15.



Antisemitismus heraus, doch sind selbige vorher schon potentiell vorhanden. Das Moment der Kontinuität überwiegt insofern, als an sich schon vorhandene Anlagen sich im Zuge der Zeitenwende und der mit ihr verbundenen neuen Bedingungen – wie Kapitalismus, Nationalismus und Ethnozentrismus – selbst dynamisierten und katalysierten. Folglich beschreibt der moderne Antisemitismus einen Zustand voll ausgebildeter Strukturen – wodurch eine entscheidende Differenz zum Antijudaismus gegeben ist –, und doch besteht das Moment der Kontinuität, da sich die Neuartigkeit vor allem auf die veränderten Bedingungen bezieht. »Letztlich ist Antisemitismus durchaus zum übergreifenden Begriff für alle Formen von Judenfeindschaft geworden, den man über Beifügungen wie christlicher, antiker, völkischer oder moderner Antisemitismus spezifiziert.«<sup>158</sup>

Auch wenn der moderne Antisemitismus als Oberbegriff – im Gegensatz zur Unterform des völkischen Antisemitismus – aufzufassen ist, so ist Rensmann doch insoweit zuzustimmen, als dass der Antisemitismus als ein Ganzes bestimmt werden sollte. Nur wurde als Gegenstand der Bestimmung der moderne Antisemitismus gewählt – welcher jedoch durch das Moment der Kontinuität konstitutiv mit seinen Vorgängern und (historischen) Nachfolgern sowie bestimmten Ergänzungen verbunden ist. Es wurde zwar ein Grundstock an Elementen und Bedingungen identifiziert, die zentral sind für den Begriff des modernen Antisemitismus: Ethisierung, Religion, Nationalismus, Autoritarismus, Kapitalismus und Moderne. Die jeweilige Ausprägung ist jedoch variabel. Genau hierin besteht das Problem gängiger Antisemitismuskonzepte: Sie engen ihn ein. Und ein »zu enger Wortgebrauch des Begriffs Antisemitismus führt dazu, dass viele Antisemiten der Definition durchs Netz fallen«.<sup>159</sup>

Heute gilt Antisemitismus als die »Gesamtheit jüdenfeindlicher Äußerungen, Vorurteile, Ressentiments oder Haltungen, unabhängig von ihren religiösen, rassistischen oder sonstigen Motiven.«<sup>160</sup> An dieser Stelle soll er jedoch anders gefasst werden. Antisemitismus – gerade der moderne – lässt sich nicht isoliert betrachten. Kontext, Motive und so weiter spielen immer eine Rolle, er ist immer verortet.

Moderner Antisemitismus agiert auf den Ebenen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur, aber auch auf der der Religion. Er besteht vornehmlich in der

---

158 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 75.

159 Greive: *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. S. VIII f.

160 Rensmann: *Demokratie und Judenbild*. S. 71.

Reaktion auf die Gegebenheiten und nimmt seinen Platz ein im überforderten Individuum. Somit stellen die Umstände – Kapitalismus und moderne Gesellschaft – die äußeren und der sich auf das Individuum beziehende Autoritarismus die inneren Bedingungen des modernen Antisemitismus dar.

Als Elemente des modernen Antisemitismus lassen sich die von Haury aufgestellten Strukturprinzipien nennen: Personifizierung mit damit inhärentem Hang zur Verschwörungstheorie, Manichäismus – implizit verbunden mit einer sinnstiftenden Welterklärung – und die Konstruktion identitärer Konflikte. Nationalismus und Ethnisierung sind sowohl als Bedingungen als auch als konstituierende Elemente einzuordnen, da sie zwar einerseits den Rahmen bilden, aber gleichzeitig ein aktives Moment in der Konstruktion identitärer Konflikte abgeben – Gleiches gilt auch für die Überreste der in der Religion verhafteten antijudaistischen Momente.

Mit den real existierenden Jüdinnen und Juden hat er nichts zu tun, er lässt sich ohne sie denken, ist lediglich gegen sie gerichtet: Antisemitismus ist somit als eine sinnstiftende, die Juden als Kollektiv fassende, sie ethnisierende, personifizierende und dabei auf gesellschaftliche Veränderungen reagierende Struktur, welche sich zu Handlungen jeglicher Art – politische Agitation, Diskriminierung, Gewalt und Verfolgung – manifestiert. In letzter Instanz ist er auf die totale Vernichtung aller Juden ausgerichtet. Die Erfüllung dieses Ziels wäre für das antisemitische Individuum jedoch von verheerender Wirkung – gerade in Hinsicht auf die dann entfallende Sinnstiftung. So bleibt er bis zuletzt seinen immanenten Widersprüchen verhaftet.

## Literatur

- Bauer, Yehuda (2001): *Die dunkle Seite der Geschichte. Die Shoah in historischer Sicht. Interpretationen und Re-Interpretationen*. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag.
- Berding, Helmut (1988): *Moderner Antisemitismus in Deutschland*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Haury, Thomas (2002): *Antisemitismus von links. Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antizionismus in der frühen DDR*. Hamburg: Hamburger Edition.

- Holz, Klaus (1997): »Der Ort der Mythen der Nation«. In: *Kritische Berichte* 25, S. 55–64.
- Holz, Klaus (1998): »Gemeinschaft und Identität. Über den Zusammenhang von nationalen und antisemitischen Semantiken«. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 23 (2), S. 3–25.
- Holz, Klaus (2001): *Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Gessler, Philipp (2004): *Der neue Antisemitismus. Hinter den Kulissen der Normalität*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Goldhagen, Daniel Jonah (1996): *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*. Berlin: Siedler.
- Greive, Hermann (1988): *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rensmann, Lars (1998): *Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*. Berlin und Hamburg: Argument.
- Rensmann, Lars (2004): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Salzborn, Samuel (2010): *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne*. Frankfurt am Main: Campus.
- Vobruba, Georg (1994): »Gemeinschaft als Gesellschaftsprojekt«. In: ders.: *Gemeinschaft ohne Moral. Theorie und Empirie moralfreier Gemeinschaftskonstruktionen*. Wien: Passagen. S. 17–38.
- Zick, Andreas und Küpper, Beate (2011): »Antisemitische Mentalitäten. Bericht über Ergebnisse des Forschungsprojektes Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa«. Expertise für den Expertenkreis Antisemitismus. [https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/kuepper\\_zick\\_antisemitismus\\_2011.pdf](https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/kuepper_zick_antisemitismus_2011.pdf), abgerufen am 8. Oktober 2019.